

Predigt von S. E. Mgr. de Galarreta am 1. Februar 2015 in Zaitzkofen aus Anlass der Niederen Weihen

Liebe Mitbrüder im Priestertum, liebe Weihekandidaten, liebe Gläubige,

im Verlaufe dieser Zeremonie werden wir die Niederen Weihen spenden, die Schritte sind hin zum katholischen Priestertum, zum Priestertum unseres Herrn. Es handelt sich um eine stufenweise Teilhabe sowohl am priesterlichen Charakter als auch an der priesterlichen Gnade. Als Folge davon werden Sie schrittweise die Ämter übertragen bekommen, die dann im Priestertum enthalten sind. Was die heilige Kirche von Euch, liebe Weihekandidaten, zusammengefasst verlangt, ist, das Licht zu tragen, dass Ihr selber Licht seid und dass Euer Licht aufscheine, leuchte vor den Menschen, d.h. jenes Licht, das Ihr tragt, und dass Ihr selbst inmitten der Finsternis leuchtet. Licht zu sein – das Pontifikale führt die Worte des hl. Paulus an: „*Einst waret ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht, Licht in Christus, also Licht unseres Herrn Jesus Christus.*“ Und der hl. Paulus fährt fort: „*Wenn ihr Licht seid, dann wandelt als Kinder des Lichtes. Die Frucht des Lichtes ist in lauter Güte, in lauter Gerechtigkeit, in lauter Wahrheit.*“ Ihr seid also Licht, und dieses Licht bedeutet den wahren Glauben, die Lehre, die Gerechtigkeit Christi, d.h. die Heiligkeit, die Selbstverleugnung, bedeutet seine Liebe des Vaters und des Nächsten, seine Güte, sein Erbarmen. Der hl. Papst Pius X. sagt dazu, dass sich in diesen Worten das ganze Programm des Priesters und des Seminaristen finde.

Fassen wir zusammen: Licht zu sein bedeutet zu leuchten, aufzuscheinen durch die Wahrheit und die Heiligkeit Christi. Die Wahrheit und die Heiligkeit: *Ich bin das Licht, ich bin das Leben.* Es ist interessant, den Zusammenhang in Betracht zu ziehen, in dem der hl. Paulus diese Empfehlung, diese Ermahnung, Licht zu sein, ausspricht: Es ist dies im Brief an die Epheser, denen er zunächst gesagt hat, sie sollten nicht wie die Heiden wandeln, deren Verstand verdunkelt ist und die nicht das Leben Gottes in sich tragen, also das Leben der Gnade, die dieses Leben nicht besitzen. Sie sind folglich in der Blindheit, wie Blinde in ihrem sittlichen Leben. Sie haben nicht die Hoffnung auf das ewige Leben und geben sich allen Arten von Unreinheit, Gier und Habsucht hin. Im Gegenteil, sagt der hl. Paulus, wenn ihr wahrhaft durch Christus unterrichtet worden seid, d.h. in der Wahrheit Christi, so müsst ihr den alten Menschen ablegen und den neuen Menschen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in der Gerechtigkeit und der Heiligkeit der Wahrheit, in jener Gerechtigkeit und Heiligkeit, die der Wahrheit Christi entsprechen. Und etwas weiter sagt er den Ephesern, sie sollen Nachahmer Gottes sein, wie vielgeliebte Kinder – das Kind ahmt seinen Vater nach – und in der Liebe wandeln, wie Christus, der sich selbst für uns hingegeben hat als Opfergabe, Gott zum lieblichen Wohlgeruch. An dieser Stelle ist es, wo er uns dazu aufruft, Licht zu sein, und er fügt hinzu: Niemand möge euch verführen. Wegen der Sünden, die er einzeln klar aufzählt: Die Unzucht, die Schamlosigkeit und der Geiz – wegen dieser Sünden ist der Zorn Gottes über die Heiden hereingebrochen. Den Kindern des Lichtes sagt er: Prüfet, was der Wille Gottes ist,

schaut genau hin, worin der Wille Gottes besteht, macht euch nicht gleichförmig, habt nicht Anteil an den unfruchtbaren Werken der Finsternis; verurteilt sie vielmehr. Dieses Verurteilen bedeutet gleichzeitig die Werke der Finsternis ins Licht zu rücken, sie sichtbar zu machen; bedeutet, sie herauszustellen, bedeutet aber auch sie anzugreifen, sie zu verurteilen, sie zu brandmarken, sie zu bekämpfen. Man sieht, dies ist die Berufung eines jeden Christen, umso mehr des Priesters, der das Amt innehat, die Wahrheit weiterzugeben, die Heiligkeit zu lehren, die Wahrheit und die Heiligkeit, d.h. die christliche Tugend, zu verteidigen. Aber er hat auch die Aufgabe, die Sünde und alle Werke der Finsternis öffentlich an den Pranger zu stellen und zu bekämpfen.

Dieses Licht, das der Priester in besonderer Weise sein soll, das Licht der Lehre, des wahren Glaubens, der Heiligkeit Christi, der Heiligkeit der katholischen Kirche und deren Verteidigung, also der Widerspruch gegenüber den (entgegengesetzten) Irrtümern, ist heute notwendiger denn je! Man könnte sagen: Jeden Tag ist dies notwendiger, dringender, dieses Licht des katholischen Priesters. Schauen wir auf die Kirche nach 50 Jahren Liberalismus: Der Niedergang beschleunigt sich und wir sehen, wie der katholische Glaube zerbröckelt ist, wie die Einheit des Glaubens aufgelöst ist, und wenn wir die Zerstörung der Liturgie mitansehen mussten, des Gottesdienstes und der hl. Messe, so müssen wir sagen, dass wir jetzt in besonderer Weise eine Verschlimmerung des Angriffs des modernistischen Geistes gegen die Regierung der Kirche selbst feststellen. Es ist ein Angriff auf die Hierarchie der hl. Kirche, auf die Einheit in der Regierung, aber auch ganz einfach auf die katholische Sittenlehre, auf die Moral des Evangeliums, die nicht nur die Zehn Gebote umfasst, sondern durch das Gesetz der Liebe unseres Herrn Jesus Christus überragt ist. Man muss also sagen, dass gewisse Leute die ganze katholische Spiritualität zerstören wollen. Es ist nicht allzu sehr notwendig, bei diesem Thema zu bleiben, denn Sie sind alle wohl unterrichtet über das, was vor sich geht, was man sagt. Aber man muss trotz allem das Schwerwiegende dieses Versuches verstehen, die Kommunion den Geschiedenen „Wiederverheirateten“ zu reichen, jenen, die im Ehebruch leben; und diese neue Haltung genau gegenüber allen Arten der Unkeuschheit und Schamlosigkeit der Heiden. Dies stellt wirklich eine Revolution auf dem Gebiet der Moral dar, und zwar auf dem übernatürlichen wie auf dem natürlichen. Dies wird von ihnen angepriesen: nämlich eine Revolution in der übernatürlichen und natürlichen Moral. Wenn die Geschiedenen („Wiederverheirateten“), die mithin in einer Situation der Sünde leben, weil sie im Ehebruch stehen, kommunizieren und das Sakrament der Buße und die Lossprechung empfangen können, so zerstört man dadurch das Sakrament der Beichte, der Buße. Man kann ohne eine wahre Reue, ohne den Vorsatz, nicht mehr zu sündigen, absolviert werden. Man kann absolviert werden und in der schweren Sünde bleiben. Man kann die Eucharistie im Zustand der Todsünde empfangen. Man zerstört das Sakrament der Eucharistie durch diese Sakrilegien! Das ist logisch. Man zerstört auch die Ehe, denn man würde ganz einfach die Scheidung erlauben, die dem Sakrament der Ehe vollkommen entgegengesetzt ist, entgegengesetzt der Treue und der Unauflöslichkeit der Ehe. Und dadurch rührt man auch an das Wesen der Familie, in der sich die Ehe und die Heiligkeit der Ehe fortsetzen. Und warum soll man die Öffnung auf die beschränken, die sich nur einmal getäuscht haben? Warum nicht auch jene einschließen, die sich zwei- oder dreimal getäuscht haben? Es gibt Menschen, die

sich oft täuschen... Warum würde man nicht erlauben, was nur im Rahmen der Ehe erlaubt ist, warum sollte man es nicht als moralisch außerhalb der Ehe erlauben – ist es nicht dieses? - Man erlaubt außerhalb der Ehe, was der liebe Gott nur im Rahmen der Ehe erlaubt hat. Warum also die Dinge beschränken auf die Geschiedenen „Wiederverheirateten“? Warum soll man nicht jene einschließen, die ganz einfach nur zivil verheiratet sind? Warum nicht jene, die in einer freien Verbindung leben? Warum nicht jene anderen Formen der „Ehe“ einschließen, die heute durch unsere heidnisch gewordene Gesellschaft gestattet sind? Mit anderen Worten: Wo ist die Grenze und das Erbarmen, von dem sie sprechen, wo ist die christliche Reinheit, wenn sie nicht in der Ehe ist? Und so könnte man fortfahren, liebe Gläubige. Und natürlich gibt es dann kein Verständnis des Kreuzes mehr. Folglich fällt die ganze christliche Spiritualität, die sich auf das Kreuz Christi und die Nachahmung des gekreuzigten Christus gründet, denn man kann in gewissen Fällen das Opfer des Kreuzes nicht einfordern. Die katholische Moral muss sich hier anpassen. Gleichzeitig könnte man sagen, dass man die Wirksamkeit des Kreuzes in Abrede stellt, denn diese Männer der Kirche behaupten, dass dies unlösbare Situationen sind. Gott würde also die Christen in eine Lage führen, die sie nicht überwinden können, oder das Kreuz Christi wäre unwirksam für diese Fälle. Dann ist die Gnade Christi völlig unwirksam. Und dies bedeutet wirklich, das Kreuz Christi zu beseitigen, sowohl als Vorbild in seinem exemplarischen Charakter wie auch in seiner Wirksamkeit als Quelle aller Gnaden. Man landet folglich beim Protestantismus: Christus ist außerstande, die menschliche Natur zu heilen. Er ist außerstande, dem Menschen das zu geben, was er in der übernatürlichen Ordnung braucht, um seine Gebote zu halten. Hier sind all die logischen Voraussetzungen von dem, was sie gegenwärtig in die Kirche einführen, oder was sie aufzwingen wollen.

Und um nicht allzu sehr unsere Ausführungen zu verlängern, kommen wir zum Grund der ganzen Frage: Wenn ein Gebot unseres Herrn Jesus Christus im Evangelium, von dem der hl. Paulus ausdrücklich spricht, mit der Zeit sich ändern, sich entwickeln kann bis zu dem Punkt, dass es das Gegenteil aussagt, so bedeutet dies, dass es keine moralische Wahrheit gibt. Dann bedeutet dies, dass die Wahrheit relativ ist, dass es keine Kategorien von Gut und Böse gibt, die absolut und für immer notwendigerweise unveränderlich sind. Dann bedeutet dies, dass die Wahrheit nicht allumfassend ist, dass es stets Ausnahmen gibt, dass sie nicht immer verpflichtet, dass sie nicht absolut ist, dass sie sich ändern kann. Sie ist demnach nicht unveränderlich, sie kann sich entwickeln nach Maßgabe der Umstände der konkreten Person, oder nach Maßgabe der Umstände der Geschichte oder der Kultur, der Geisteswelt, der Sitten, denn sie sagen es deutlich, Kardinal Kasper sagt es sehr klar: *Dies ist die Wirklichkeit, und die Kirche muss sich der Wirklichkeit anpassen.* Das läuft darauf hinaus zu sagen, dass die Wahrheit eine soziologische Wirklichkeit ist: Wahr ist, was sie im moralischen Bereich tun; gut ist, was die Menschen heute tun. Hier also sind wir angelangt. Es ist offenkundig, dass man damit die katholische Kirche, die katholische Religion, den katholischen Glauben von Grund auf zerstört, weil man ganz einfach die Kriterien zerstört, die Kategorien selbst des Guten und des Bösen. Und dies ist durchaus logisch; denn der Modernismus, der die Grundlage dieser Position ist, behauptet, die Wahrheit sei bis zu einem gewissen Punkt relativ und sie entwickle sich. Das ist es, was ich Ihnen soeben sagte: Bei einem solchen Hinter-

grund muss unser Licht leuchten, strahlen, muss es mehr denn je aufscheinen, mehr denn je. Unser Herr sagte zu den Aposteln: *Euer Licht leuchte vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist. Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde.* Durch diese Worte sieht man sehr gut, dass das wahre katholische Priestertum das Heilmittel für diese so tiefe Krise des Glaubens und der Kirche ist.

Und der liebe Gott hat ein zweites Heilmittel geben wollen: die allerseligste Jungfrau Maria, die die Unbefleckte ist, das Unbefleckte Herz Mariens. Und hier sieht man noch besser, welches das Heilmittel ist bezüglich dessen, was wir gesagt haben. Die Unbefleckte, das Unbefleckte Herz Mariens, besagt die Reinheit von jedem Flecken, von der geringsten Sünde, von der geringsten Verfehlung; es ist die vollkommene Reinheit des Leibes und der Seele, in ihrem Geist, in ihrem Verstand, also in ihrem Glauben hier auf Erden. Natürlich gibt es in ihrem Herzen nicht den kleinsten Fleck der Sünde, einer schlechten Neigung, schlechter Gefühle. Darüber hinaus will Unbeflecktes Herz sagen, dass dieses Herz nicht nur ohne jeden Flecken ist bezüglich des Glaubens und der Wahrheit, bezüglich der Sünde gegen die Nächstenliebe, sondern dass sie wirklich voll der Wahrheit, voll der Heiligkeit war, weil sie voll der Gnade ist. Dieses Herz ist uns also als Zuflucht, als Quelle gegeben, wo wir jede Wahrheit, jede Tugend, jede Gnade schöpfen können. Folglich müssen wir, liebe Weihekandidaten, liebe Mitbrüder, liebe Gläubige, mehr denn je uns diesem Unbefleckten Herzen der allerseligsten Jungfrau Maria angleichen; wir müssen in Vereinigung mit dem Herzen unserer himmlischen Mutter leben. Ich würde sagen, wir müssen lernen, geistiger Weise im Herzen der allerseligsten Jungfrau Maria zu leben. So werden wir nach und nach durch die tägliche Anstrengung jeden Tag mehr diesem Herzen gleichen, das voller Heiligkeit ist; und damit werden wir jeden Tag mehr unserem Herrn Jesus Christus ähnlich sein. Wir müssen ja unseren Herrn weitergeben und den anderen zeigen. Er ist der Weg, er ist die Wahrheit und er ist das Leben. Vertrauen wir uns an diesem Tag wirklich dem Herzen Mariens an, weihen wir uns dem Herzen Mariens, lernen wir in diesem Herzen zu leben, so werden wir umgewandelt werden; denn wenn es etwas gibt, das mit dem Herzen Mariens unvereinbar ist, dann ist es der Irrtum und die Irrlehre; Maria verabscheut die Irrlehre, hat sie doch alle Häresien überwunden. Aber auch die Sünde ist mit dem Herzen Mariens unvereinbar, das Böse in all seinen Formen. Sie verabscheut auch die Sünde, und wenn sie alle Irrtümer und alle Irrlehren der Geschichte überwunden hat, dann hat sie auch alle Sünden und alle Perversitäten der Geschichte überwunden. Wir können also alle Irrtümer, die sich heute in der Kirche und in der Welt ausbreiten, in ihrem Herzen, mit ihrem Herzen und durch ihr Herz überwinden. So können wir das Böse, die Sünde besiegen und ebenfalls erfüllt werden von der Wahrheit und vom Leben, d.h. erfüllt von unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.